

Berlin, Dienstag,  
Die Zeitung erscheint in der Woche  
zwölfmal.

**Bezugs-Preis:**  
Bietjährlich  
für Berlin 7 M., 20 Pf., ohne Botenlohn,  
für ganz Deutschland 9 M.,  
Oesterreich 13 Kr., 20 Hell., Rußland  
4 Rub., 55 Kop., Holland 7 Fl., 50 Gld.  
für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-  
Sendung 20 M. für das Bietjahr.

Bestellungen werden angenommen  
für England in London bei  
Jung, Siegle 20 Rine Street E.C. und  
Cowie & Co. 19 Gresham Street E.C.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen  
bei allen

**Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.**

den 31. August 1909.

Als besondere Beilagen erscheinen:  
**Verdingungs-Anzeiger.**  
**Hotels- und Bäder-Anzeiger.**  
Vollständige Zeichnungslisten der  
Preussischen Klassen-Sollerte.  
**Allgemeine Verlosungstabellen  
mit Restanten-Listen**  
und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

**Insertions-Gebühr:**

Die diergespaltene Zeile 50 Pf.  
Reklameteil 1 M.

Verleger:

**Ant 1, Nr. 243.**

Telegraphen-Adresse:

**Börsenfronte.**

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.

Annahme der Inserate: In der Expedition.

## Reise-Abonnement.

Während der Reise-Zeit nehmen wir Wochen-Abonnements auf beliebige Dauer an unter täglicher Zusendung der Zeitung per Streifband; der Preis stellt sich für den Anfang des Deutschen Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-Ungarn auf 1 Mark 50 Pf., für Sendungen nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pf., pro Woche. Bestellungen nimmt die unterzeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonniertes Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte zu erhalten wünschen, wollen wie folgt verfahren: a) haben sie bei einer Postanstalt abonniert, so wollen sie bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung durch einen Spediteur, so wollen sie bei diesem die Ueberweisung des Exemplars an die Post unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr veranlassen.

Die Expedition  
der Berliner Börsen-Zeitung.  
Kronenstraße 37.

## Vom Tage.

Bei der Landtagswahl im Wahlkreise Coblenz-St. Goar wurde der bisherige Abgeordnete Wellstein (Z.) wiedergewählt.

Der türkische Minister des Innern äußerte sich in einem Interview über die Lage in Arabien; er erklärte die heurückigen Gerüchte für völlig unbegründet.

Das in der Nähe des Dorfes Dombrowo bei Sosnowice gelegene Bergwerk Jan wurde durch plötzlich eindringendes Wasser überschwemmt; man fürchtet, daß 26 Bergleute umgekommen sind.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, verhandelt die türkische Regierung mit ausländischen Banken wegen Aufnahme einer Anleihe von 10 Mill. Pfd.

## Schule und Leben.

Schule und Leben — zwei Begriffe, die eigentlich ihrer Bestimmung nach in engsten Zusammenhange stehen, ergänzend zu einander gehören sollten und die doch in Wirklichkeit sehr oft einen kaum überbrückbaren Scheinenden Gegensatz bezeichnen und in diesem gegensätzlichen Sinne zum vielgebrauchten Schlagwort der Gegenwart geworden sind. Unsere reformmüchtige Zeit ist reich an pädagogischen Werk- und Kampfrufen, aber kaum einer von ihnen dürfte nach seiner Wichtigkeit über unser obiges Thema zu stellen sein.

Fast alle bedeutenden Pädagogen sind darin einig, daß die planmäßige Erziehung den jungen Menschen zum praktischen Erdenbürger heranzubilden hat. Der junge Mensch wächst heute in eine hochentwickelte Kulturwelt hinein, für deren Verständnis er besonders erzogen werden muß. Je besser er diese Welt versteht, desto erfolgreicher wird er sich in sie hineinzuheben, ein desto besseres Mitglied der menschlichen Gesellschaft wird er einmal werden. Und der Schule fällt neben dem Hause die besondere Aufgabe zu, die Kinder in gewissem Grade reif zu machen, einmal die Forderungen des wirklichen Lebens erfüllen zu können.

Hört unsere heutige Schule diese wichtige Aufgabe? Häufig wird diese Frage in der Gegenwart aufgeworfen, und die Antwort fällt leider oft ver-

neinend aus. Immer und immer wieder werden Klagen laut, die das Schuldkonto der Schule gerade damit belastet, daß sie ihre nächste Pflicht, den Zusammenhang mit dem flutenden wirklichen Leben zu wahren, nicht genügend erfüllt. Diese Klagen können auch nicht als unbedeutend kurzerhand abgewiesen werden, da sie meist aus wirklichen Erfahrungen resultieren, die nicht gerade zugunsten unserer Schule sprechen. Trotzdem hiesse es völlig einseitig urteilen, wenn man den einen Erziehungsfaktor, eben die Schule, für manche Mißerfolge allein verantwortlich machen wollte.

Man hat häufig die Erfahrung gemacht, daß gerade die tüchtigsten, die sogenannten Mutterschüler im wirklichen Leben nicht recht vorwärts kommen. Im Gegensatz zu ihnen überflügelt in der Schule des Lebens mancher, der im Lehrzimmer nur zur gewöhnlichen Mittelform, wenn nicht gar zum „Bodenjag“ gehörte, seinen früheren Klassen-erfen. Es tut kaum not, an verschiedene große Männer zu erinnern, die in der Schulkasse nicht abnen ließen, wie großartig sie sich einst entwickeln würden.

Man wird zugeben müssen, daß es tatsächlich auch viel an der Schule liegt, wenn ihre Zöglinge später im Leben keinen Forderungen nicht in wünschenswerter Weise nachkommen, daß unsere Schulen oft eine ziemlich einseitige Bildung vermitteln. Während das Kind in höchstem Maße rein geistig tätig sein muß, hungert ein Teil seines Menschen nach Nahrung, nämlich seine Sinne, vor allem sein Auge. Es ist nur zu erklärlich, daß das ganze Innenleben, wenn ihm eben die beständige Uebung fehlt, zuletzt verkümmert. Das wächst sich aber sicher im Leben. Nur harmonische Vollmenschen, bei denen alle Anlagen des Leibes und der Seele gleich entwickelt sind, passen in das Leben hinein; nur sie sind imstande, es alleseitig zu erfassen, seine Forderungen, die sich doch gerade häufig an gesunde Sinne richten, gut zu erfüllen.

Mit der einseitigen geistigen Ausbildung macht sich ein anderes Manko in der Erziehung recht bemerkbar: die Ungeübtheit in jeglicher Handfertigkeit. Eine geschickte Hand ist im praktischen Leben von hoher Bedeutung, für viele Berufe ist sie das bei weitem wichtigste Glied. Es ist daher nur selbstverständlich, daß ihrer Bildung eine große Aufmerksamkeit zugewendet werden muß, eine größere, als sie sich in unserer heutigen Lern- und Wissensschule zu erfreuen hat. Als Reaktion in diesem Sinne kann man die von vielen pädagogischen Reformern erstrebte Arbeitsschule ansehen, die sich vollständig auf das Prinzip der Handarbeit — Ausschneiden, Kleben, Schneiden, Zeichnen, Formen, Modellieren — aufbaut und sich gerade von diesem Unterrichte recht lebensfähige Menschen verspricht. Zweifelsohne steckt in dieser starken Bewegung ein sehr gesunder Kern. Nur muß man sich hüten, auch hierbei in ein neues Extrem zu geraten und das an und für sich gute Prinzip wieder zu übertreiben.

Zum großen Teil richtet sich unser Thema auch an die Stoffpläne der Schule. Eine sorgfältige Revision des Stoffes nach dem Gesichtspunkt der praktischen Verwertung im späteren Leben würde sicher gar manches, was auch sonst nicht besonders kraftbildend wirkt, als völlig unbrauchbar oder überflüssig hinstellen. Wieviel muß nicht in den Schülertopf hineingepreßt werden, was keine bildende Wirkung ausübt und was nach der Schulzeit doch wieder vergessen wird. Schulwissen! Das Wort ist zum charakteristischen Begriff geworden für aufgepödeltes Wissen ohne Wert, für ein Kapital, das keine Zinsen trägt. Lebensfähigkeit wird jedenfalls nie aus solchen Sägen erblühen.

Also wir wollen uns weit davon entfernt halten, unsere moderne Schule als ideale Erzieherin hinzustellen, wir wissen, wo und wie sehr sie reformbedürftig ist. Aber es wäre verkehrt geurteilt, wenn

man sie allein dafür verantwortlich machte, daß es so viele lebensuntüchtige Menschen gibt. Dabei sind denn doch noch andere Momente als ausschlaggebend in Betracht zu ziehen.

Man findet eben unter den Menschen häufig zwei deutlich ausgeprägte Haupttypen der Begabung. Es gibt Schüler, die einen sogenannten „Schulverstand“ besitzen, d. h. die Fähigkeit, in rein geistiger Weise Erkenntnisse zu gewinnen, die Theorie der Wissenschaften leicht zu erfassen, im Dichten und Denken groß zu sein. Es kommt nun darauf an, welchen Beruf solche Leute einmal ergreifen. Dürfen sie sich weiter mehr geistig beschäftigen, so werden sie jedenfalls ihren Platz gut ausfüllen; ist das Gegenteil der Fall, müssen sie aus der Studierstube hinaus unter den Strom der Menschen, so werden sie in ihren Leistungen häufig verlagen. Ihr Gegenteil sind jene Menschen, denen alle bloße Kopfarbeit schwer fällt, die aber Mutter Natur mit einer andern, vielleicht noch wertvolleren Gabe ausgestattet hat, nämlich mit einer geschickten Hand, mit einem sogenannten praktischen Sinn, mit offenen, leicht empfänglichen Sinnen für die äußere Welt der Erscheinungen. Von dieser gegensätzlichen Begabung hängt es unendlich viel ab, wie jemand im wirklichen Leben später einmal vorwärts kommt.

Auch das ist zu beachten, daß sich die Menschen sehr verschieden entwickeln, der eine schnell, der andere dagegen sehr langsam. Bei manchen Leuten kommt der Verstand tatsächlich erst mit den späteren Jahren. Es gibt genug Menschen, die in denselben Dingen, die sie früher nicht verstanden, später einmal ganz Vorzügliches leisten. Dazu kommt noch, daß mancher ganz anders arbeitet, wenn erst das Interesse an der Tätigkeit stärker wird und wenn ihm der Ernst des Lebens aufgeht.

Es darf nicht immer der Schule die Schuld zugeschoben werden, wenn ihre Zöglinge beim Verlassen der Anstalt manchmal den Ansprüchen nicht genügen, die an sie gestellt werden. Dem Unmöglichen kann sie natürlich auch nicht leisten. Und dann steht das fatalistische bunte Leben in der Wirklichkeit immer noch ganz anders aus als das Weltbild, das die Schule zimmert. Es wird erst geraume Zeit vergehen müssen, ehe sich der unerfahrene junge Mensch betraut in die reale Welt der Erscheinungen hineinfindet. Und schließlich ist es ja in besonderem Maße die Macht der Verhältnisse, die den einen Menschen ohne Mühe in die Höhe hebt, den andern aber dauernd trotz allen Ringens unten hält. Die persönliche Tüchtigkeit ist natürlich trotzdem nicht zu unterschätzen, sie wird ganz sicher vieles zuwege bringen, aber sie kann nicht alles ausrichten.

Wenn wir das Fazit von unserer Betrachtung ziehen, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Schule dem Leben nicht immer gerecht wird, es auch in Zukunft nicht immer tun kann. Sie ist reformbedürftig und reformfähig, aber reiflos wird sie ihre Aufgabe schon deshalb nie lösen können, weil die Begabung der Menschen zu verschieden ist und weil Schule und Leben schon ihrer Natur nach einen Gegensatz bilden.

P. H.

## Telegramme.

**Köln, 30. August. (G. T. C.)** Bei der Landtagswahl in dem Wahlkreise Coblenz-St. Goar wurde, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, der bisherige Abgeordnete Wellstein (Zentrum) wiedergewählt.

**Stockholm, 30. August. (G. T. C.)** Nachdem die Freisinnige Landesvereinigung und der Schwedische Friedens- und Schiedsgerichtsberein die Regierung verschiedentlich um ihre Vermittlung in dem Generalkrieg ersucht hatten, ist heute eine Erklärung der Regierung erfolgt, die es ablehnt, die Initiative zur Vermittlung zu ergreifen. Der Minister des Innern